

# Statistisches über Krankenkassen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **2 (1916)**

Heft 19

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529552>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## △ Statistisches über Krankenkassen.

|  | Vermögen pro Mitglied<br>am 31. Dez. 1915 | Jahresvorschlag<br>pro Mitglied 1915 |
|--|---|--------------------------------------|
| 1. Christlich sozialer Krankenkassaverband<br>der Schweiz*)                      | Fr. 11.— Rp.                              | Fr. 4.— Rp.                          |
| 2. Schweiz. Krankenkasse „Helvetia“  | „ 19.— „                                  | „ 1.90 „                             |
| 3. „Konfordia“ Krankenkasse des Schweizer.<br>kathol. Volksvereins*)             | „ 21.— „                                  | „ 1.— „                              |
| 4. St. gall. Krankenversicherungsverein  | „ 23.— „                                  | „ 0.95 „                             |
| 5. Krankenunterstützungsverein St. Georgen                                       | „ 43.— „                                  | „ 4.73 „                             |
| 6. Allgemeine Krankenkasse Straubenzell  | „ 43.— „                                  | nicht bekannt                        |
| 7. Krankenverein Wittenbach  | „ 49.— „                                  | „ „                                  |
| 8. Krankenunterstützungsverein der Schweizer.<br>Stickerindustrie (Straubenzell) | „ 50.— „                                  | Fr. 2.80 Rp.                         |
| 9. Krankenkasse des „Vereins kath. Lehrer<br>und Schulmänner der Schweiz“        | „ 115.— „                                 | „ 19.— „                             |

Obige kleine statistische Arbeit erstreckt sich über solche Krankenkassen, die in unmittelbarer Umgebung des Berichterstatters wirken oder deren Jahresberichte uns gütigst zur Verfügung gestellt wurden. Im Großen und Ganzen dürften die rechnerischen Verhältnisse in andern Landesgegenden ähnliche sein. Um nicht aufdringlich zu werden, enthalten wir uns absichtlich jeglichen Kommentars. Werter Herr Kollega! Darüber, daß jeder modern und sozial denkende, sei er ledig oder verheiratet, wenigstens in eine Krankenkasse gehört, ist man heute allseits einig. Jene naiven Ausreden, in so teuren Zeiten sei der Eintritt zu verschieben oder man sei noch zu jung sind keiner Widerlegung wert; denn gerade in wirtschaftlich so abnormalen Tagen erscheint die Versicherung für Krankheiten umso notwendiger und in höherem Lichte und wer in jungen Jahren eintritt, sichert sich speziell bei uns sein Lebtag jene niedern Monatsprämien, die er noch zu bezahlen hat, wenn er schon längst die höhern Altersstufen überschritten.

Also studiere obige Zahlen genau und dann — — wähle!

(Unsere Krankenkasse zählt 130 Mitglieder; Neueintritte im letzten Jahr 25; Fond Fr. 15'000, Vorschlag Fr. 2373; ausbezahlte Krankengelder Fr. 6000; tägliches Krankengeld: I. Kl. nur für Lehrerfrauen, Fr. 1 samt event. Wöchnerinnen- und Stillgelder; II. Kl. Fr. 2 und III. Kl. Fr. 4; billigste Monatsprämien im Verhältnis zu den hohen Leistungen; bundesamtliche Anerkennung und Bundessubvention. Weitere Auskunft resp. Anmeldung beim Präsidenten: Hrn. Deisch, St. Fiden oder Kassier: Hrn. Lehrer Engeler, Lachen-Bonwil (Check IX. 0,521).

\*) Die „Konfordia“ und der „Christlich soziale Krankenverband“ geben ihre Jahresberichte erst nach Mitte April — dem Zeitpunkt der Abfassung dieser Zusammenstellung — heraus; in diesen beiden Fällen hielten wir uns daher ans Rechnungsjahr 1914. — Letzterer Verband hatte nach einer vorläufigen Notiz (siehe „Ostschweiz“ anfangs April) im Jahre 1915 ein Defizit von Fr. 5000.

## Diamant und Geist.

Welcher Laie ist nicht erstaunt, wenn er hört, daß der Diamant, dieser kostbare Edelstein, und die Steinkohle dem Wesen nach ein und dasselbe sein sollen. Und doch weist die Chemie nach, daß beides Kohlenstoff ist, nur mit dem Unterschied, daß der Diamant kristallisiert ist, die Steinkohle dagegen amorph. Führt aber ein tieferer Blick ins Leben nicht zu ähnlichen Überraschungen? Ist nicht in jedem Menschen derselbe unsterbliche, auf das Ewige und Göttliche angelegte Geist? Und dennoch, welch ein Unterschied zwischen Mensch und Mensch, in bezug auf ihr sittliches Gepräge und ihren moralischen Wert. Der eine wie Diamant, ein starker Charakter, ein leuchtendes Vorbild der Tugend, lebt von dem Licht und für das Licht und schwingt sich weit empor über alles Irdische und Gemeine — der andere so erdhast, am Staube klebend und lichtfeindlich wie die Kohle. Und woher dieser Unterschied? Wenn wir die übernatürlichen Ursachen außer Betracht lassen, so finden wir die Gründe hiefür in der verschiedenen Erziehung. Gute Erziehung oder schlechte Erziehung machen den Geist zum Diamanten oder zur Kohle. Denn der junge Mensch wird, wie schon der hl. Chrysostomus sagt, zu dem, was man durch die Erziehung aus ihm macht. St.

## Eine Volkshochschule.

„Die Volkshochschule in Kuopio in Finnland wird von einer Frau geleitet, die als erste ihres Geschlechtes in den finnischen Landtag gewählt wurde. Die Universität von Helsingfors zählte im Vorjahre 700 Studentinnen neben 1100 männlichen Studierenden, und es gibt keinen Beruf, zu dem sich hier nicht die Frau leicht emporgeschwungen hätte, wenn sie wollte. In den entlegensten Teilen des Landes finden alljährliche Volksprüfungen statt, bei denen die ältesten Leute von weit und breit erscheinen müssen, um sich im Lesen und Schreiben nachprüfen zu lassen. Volksschulen sind zahlreich über Finnland zerstreut, und um den Monatsbeitrag von 30 finnischen Mark finden dort Frauen und Männer aus dem Volke von mehr als 18 Jahren während der vier Wintermonate Kost und Wohnung, sowie Unterricht in den technischen Arbeiten und in allem, was sie zu praktischen, wissenden, frohherzigen, nicht „feingebildeten“ Menschen machen kann, mit rechtem Sinn für ein Heim voll Poesie und Sang, ja, Gesang vor allem.“

(Anita Haslinger, „Suomi, das Land der tausend Seen“ in „Bergstadt“ Heft 9 (1915).

---

Verantwortlicher Herausgeber: Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Druck und Versand durch  
Eberle & Kidenbach, Verleger in Einsiedeln.

Inseratenannahme durch Schweiz. Annoncen-  
Expedit. A. G. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Jahrespreis Fr. 5.50 — bei der Post bestellt Fr. 5.70  
(Ausland Portozuschlag).

Preis der 32 mm breiten Petitzeile 15 Rp.

---

Krankenkasse des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Verbandspräsident:  
F. Desch, Lehrer, St. Fiden.

Verbandskassier:  
A. Engeler, Lachen-Bonmül (Chek IX 0,521).